

# Lenau-Absolventen betreiben medizinisches Zentrum

Am Anfang stand eine kleine Zahnarztpraxis/ Reha-Zentrum wird bald ein Jahr alt / Von Siegfried Thiel

Die schwäbische Nachbarin, deren Alzheimererkrankung, eine Zahnverletzung beim Spielen und der spätere Besuch der Lenau-Schule sind kleine Eckpfeiler, die möglicherweise den Lebensweg von Roxana und Sergiu Buzatu deutlich geprägt haben. Heute haben sie längst ihr Medizinstudium abgeschlossen, haben sich selbstständig gemacht und leben mit ihren Familien in ihrem Heimatort Kleinbetscherek/ Becicherecu Mic. Gerne erinnern sie sich an die Leni-Tante, an die schwäbische Nachbarin, Magdalena Arndt, bei der die beiden Kinder vor mehr als drei Jahrzehnten ihre ersten Worte, „Oma“ und „Ota“ lernten, obwohl sie aus einer rumänischen Familie stammen. Als die Eltern dann die Notwendigkeit einer Fremdsprache erkannten, schickten sie die beiden Kinder auf die Temeswarer Lenau-Schule. Beim Aufnahmetest sprachen sie die banatschwäbische Mundart, erzählen die beiden Mediziner. Nach dem Abitur studierten beide Zahnmedizin und wenn Sergiu Buzatu heute von seinen Patienten

aus dem deutschsprachigen Raum spricht, dann sagt er „unsere Deutschen“. Roxana Buzatu, mit 36 Jahren bereits Dozentin an der Stomatologie-Fakultät in Temeswar, legt großen Wert auf Pünktlichkeit. Der Mediziner soll vor und nicht gleichzeitig mit dem Patienten eintreffen. Auch dieser Aspekt der Pünktlichkeit war einst Reibfläche zwischen ihr und dem vier Jahre jüngeren Bruder. Dieser hatte sich nach Abschluss seines Studiums nicht sofort dem Familienunternehmen, gegründet von Dr. Roxana Buzatu, angeschlossen. Dass er das später getan hat, bewertet Roxana Buzatu spitzbübisch: „Er musste eben erwachsen werden“. Heute nickt Sergiu lachend zu solchen Äußerungen.

## Medizinisches Zentrum mit hohem Standard

Ihr Familienunternehmen im dem grün gestrichenen Bau in der Gemeinde, 20 Kilometer von Temeswar entfernt, ist längst keine Dorfpraxis mehr, so wie Roxana Bu-

zatu im Jahr 2015 mit dem Unterfangen begonnen hatte. Nicht nur aus anderen Landeskreisen kommen heute die Kunden, sondern auch aus dem deutschsprachigen Raum und sogar aus Großbritannien. Das heißt im Umkehrschluss auch, dass die Klinik im Ortszentrum von Kleinbetscherek ihre Kundenschaft nicht mehr massenweise vor Ort findet und billigen Service anbietet. Die Unternehmer wissen auch, dass gute Materialien teuer sind und diese auch an zahlungskräftige Kundenschaft vergeben werden muss. Vom Preis her seien sie keine Billigpraxis, doch mit Temeswarer Zahnarztpraxen, die bereits in der dritten Generation von der gleichen Familie betrieben werden und allbekannt sind, können sie sich noch nicht vergleichen, sagen die beiden.

Das Privatanwesen haben sie umfunktionieren lassen, EU-Fonds für den Anfang herangezogen und ihr fachliches Wissen als Mediziner angewandt. Heute sind sie ein Team von 46 Ärzten, Krankenschwestern, Krankenpfle-



Das Reha-Zentrum hat eine Sonderstellung im medizinischen Bereich in der Region.

gern, Hilfs- und Reinigungskräften. Begonnen hat alles mit der Initiative der Eltern, die 2012 darauf drängten, dass die Zahnärztin Roxana Buzatu über EU-Fonds sich eine eigene Existenz in ihrem Heimatort aufbaut, nachdem sie bereits in der Praxis einer namhaften Zahnärztin und Hochschullehrerin in Temeswar tätig gewesen war. „Ich hatte keine Erfahrung mit Finanzierungen. Ich wusste nichts über EU-Gelder. Ich wusste gerade mal, was eine Mehrwertsteuer ist“, blickt Roxana Buzatu auf die Anfänge dessen zurück, was heute ein medizinisches Zentrum mit vielen Fachbereichen ist. Interdisziplinär wollte man handeln und behandeln können, sagt Sergiu Buzatu. Nach dem Abschluss seines Studiums der Zahnmedizin sammelte er vorerst Erfahrung in einer Temeswarer Praxis. Heute bilden die beiden Geschwister, zusammen mit ihren Ehepartnern, ein Medizinerquartett, das sich nicht zu schade ist, wenn erforderlich, auch selbst bei Bauarbeiten Hand anzulegen. Erforderlich wurde das Selbst-Hand-Anlegen allein schon deshalb, weil die jungen Mediziner ständig auf Expansionskurs sind. So entstand in weniger als zehn Jahren aus einer Zahnarztpraxis ein gesamter Komplex an Fachausrichtungen. Und in wenigen Tagen ist es ein Jahr her, seitdem die Klinik auch ein Reha-Zentrum betreibt. Warten, bis die Richtlinien zur Akquirierung von neuen EU-Fonds gegeben sind und bis danach die Finanzierung auch umgesetzt wird, das wollten die Klinikmanager auf gar keinen Fall. Deshalb haben sie ein Bankdarlehen aufgenommen und in das einzige private Reha-Zentrum im Landeskreis Te-



Das medizinische Zentrum. Außenansicht. Manche Dienstleistungen können mit der Krankenkasse abgerechnet werden. Fotos: Zoltán Pázmány

mesch investiert. Dr. Sergiu Buzatu, der auch die Idee zu dieser Reha-Abteilung hatte, sagt: „Wir haben gesehen, welchen Stellenwert solche Unterfangen in Deutschland oder Österreich haben“. Patienten können in der Klinik in Kleinbetscherek sowohl ambulatorisch als auch über einen längeren Zeitraum stationär behandelt werden.

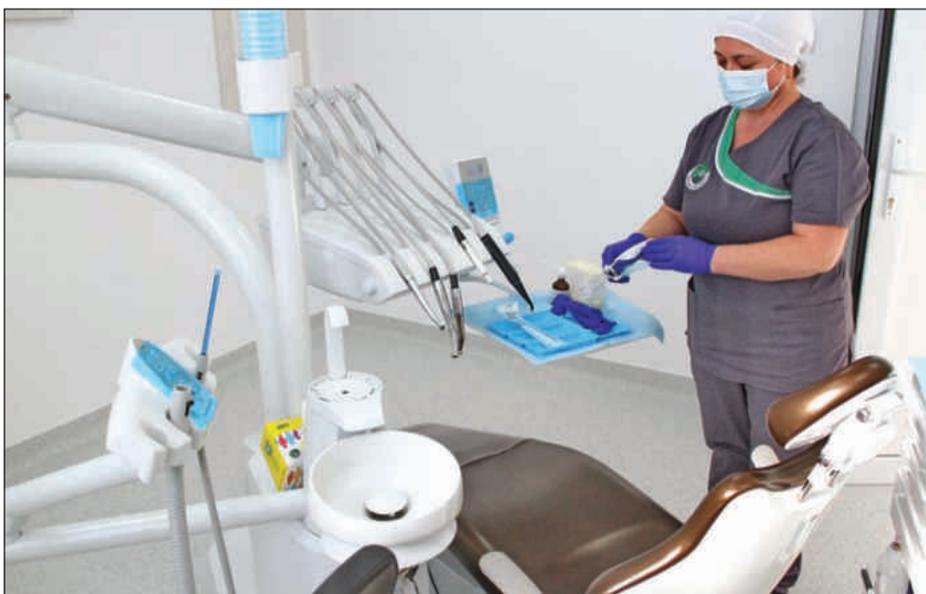
## Schwierige Personalauswahl, trotzdem kaum Fluktuation

„Jeder neue Fachbereich bedeutet auch gleichzeitig eine neue Genehmigung“, blickt Dr. Roxana Buzatu nicht gerade begeistert auf den Papierkram, der bei jeder Ausweitung des medizinischen Angebotes auf die Unternehmer zukommt. Erste-Hilfe-Kurse und sonstige Auflagen, die in einem medizinischen Zentrum dieser Art erforderlich sind, haben die Klinikleiter angeboten. Nicht jeder und nicht in jedem Bereich gibt es jedoch Offenheit seitens der Bewerber. So verweigern Reinigungskräfte manchmal, neue Lehrgänge zu belegen, um sich z.B. als Krankenpfleger ausbilden zu lassen. „Der Gehaltsunterschied ist nicht so groß, dass sie Zeit

und Geld in diese Weiterbildung investieren würden“, sagt Roxana Buzatu. Wie schwierig es ist, neues Personal zu finden, das den Ansprüchen und Erwartungen gerecht wird, zeigen die Zahlen aus der Statistik der Medizinerin: „Wir haben 86 Interviews geführt, um gerade mal drei Krankenpflegerinnen zu finden. Davon sind zwei in der Klinik geblieben“. Die Personalfuktuation ist jedoch gering. Die Klinikinhaber bauen vorwiegend auf junge Mitarbeiter. Nur ganz wenige Angestellte haben das 50. Lebensjahr überschritten. Junge Mitarbeiter sind flexibler, offener für Neues, sagt Roxana Buzatu. Das Aushängeschild ist der Stomatologie-Bereich, in dem sechs Zahnärzte beschäftigt sind. „Wir brauchen aber die anderen Bereiche. Wenn nun ein Patient zur Zahnbehandlung kommt und zu hohen Blutdruck hat, wird er zum Kardiologen gebracht, und den haben wir im Haus; bei Flecken auf dem Zahnfleisch oder auf der Zunge wird er in die Dermatologie geschickt. Ebenfalls hier im Haus“, sagt Sergiu Buzatu. Und sie sind noch lange nicht fertig: Ein weiterer Sportsaal soll schon bald dazukommen und die Bedingungen im Reha-Bereich weiter verbessern.



Die beiden Zahnmediziner-Geschwister Sergiu und Roxana Buzatu beim Austausch von Informationen und Krankenblättern an der Aufnahmestelle.



Die Zahnarztpraxen mit insgesamt sechs hier tätigen Zahnärzten ist das Herzstück der Klinik.